

SELAH'24 - 2. Woche TEXT

# Martin Schleske: DER GERUCH DES LEBENS

Aus: WERK I ZEUGE. bene! - Verlag, München, 2022, S. 13-15.  
© Aus der öffentlichen Leseprobe des Verlags. ([LINK](#))

Welche Sätze von Martin Schleske leuchten für dich auf?  
Wie wäre es, sie als erstes aufzuschreiben?  
Lies noch einmal die beiden Bibelverse der Woche (Joh 1,38+39).  
Welche Zusammenhänge nimmst du wahr?

*Buch Hiob 15,2: Antwortet denn ein Weiser nur mit windigem Wissen? Füllt er sein Inneres mit Ostwind an?*

Ich schreibe viel vom Suchen, vom Forschen und Fragen. Es ist der Herzschlag des forschenden und betenden Menschen.

Die Schönheit des Lebens offenbart sich, wenn wir aufhören, danach zu suchen; sie offenbart sich, wenn es uns nicht um Erkenntnis, sondern um die Wertschätzung des Augenblickes geht. Es ist eine heilsame Erfahrung: Alles fühlt sich in diesem Augenblick richtig an, alles wird zum Geschenk. Der Augenblick ist unverhofft und unerwartet, alles wird eingenommen von Dankbarkeit.

Ich rieche den würzigen Geruch meines Pferdes, stehe neben ihm, mit ihm, wir atmen gemeinsam, ich spüre, wie weich er im Innern durch das Einssein geworden ist, spüre und sehe in seinen Augen, wie glücklich er darüber ist, dass ich so stolz auf ihn, dankbar über ihn bin. Es war eine große Zuwendung, eine unmittelbare und innige Verständigung im gemeinsamen Trab, wie ein müheloser gemeinsamer Tanz.

Ich bin noch Anfänger – das hat etwas Gutes: Ich muss nicht gut darin sein! Aber er beschenkt mich, ich spüre ihn und seine besondere Art.

Ich liebe den Widerstand des Bogens auf der Saite, spüre, wie die mächtigen Resonanzen des Instrumentes den Bogenstrich im Fortissimo herunterbremsen, wie der Corpus der Geige um die Vorherrschaft über die Seitenschwingung kämpft. Aber ich erliege nicht, ich tauche ein in die Dunkelheit des Klanges und genieße diesen unendlich dichten und fast bedrohlichen Ton. In diesen Augenblicken stirbt jeder Gedanke und alles ist Schönheit. Die Geige, die ich gerade noch mit dem über Jahre gereiften Polierlappen poliert und massiert habe, erfüllt mit ihrem Klang die Dachkapelle. Die Geige duftet nach Benzoe und ihrem feinen goldfarbenen Bernsteinlack.

Wir müssen lang und tränenausgelassen lachen, als meine Frau von einer Begebenheit des heutigen Schultags erzählt. Wieder (trotz all des Schweren) solch eine rührende und besondere Situation mit einem Schüler. Claudia wird zur Schauspielerin in diesem Moment, mimt jenen besonderen Augenblick nach, hält es aber nicht durch, und wir brechen wieder in Lachen aus.

Es gibt so viele wunderbare Momente gemeinsamer Lebendigkeit. All dies – die Schönheit unseres Daseins – darf man nicht suchen. Nicht als die Suchenden, sondern als die Liebenden werden wir gesegnet. Nicht als die Wollenden, sondern als die Empfangenden.

Es ist, als hätte das Heilige bisweilen eine insgeheimere Freude daran, uns durch das Leben zu sagen: Frage

nicht, hab Mut und lebe. Denn die Schönheit dessen, der ich bin, kannst du nur durchleben. Ich will mit dir auch in die Zeit der Fragen gehen, ich liebe den Klang deiner Fragen, dein Suchen, dein Forschen in deinem Gebet. Aber ersetze durch all das nicht dein Leben! Was fliegst du in einem Geist über die Worte hinweg, ohne sie in deinem Herzen zu formen?

Das Wichtigste kannst und darfst du nicht suchen. Es muss dich finden. Wie aber soll es dich finden, wenn es dich nicht in der Wertschätzung gegenüber dem Geschenk des Augenblicks vorfinden kann? Lass nicht die Sinnlosigkeit dich weiden. Sinniere nicht, sondern fahre hinaus und wirf die Netze aus. Worüber willst du nachdenken, ohne darin zu leben?

Nicht deine Gedanken und nicht deine Gebete, sondern einzig das Leben, das du lebst, kann dir seinen Sinn erzählen. Darum mache dir die Finger schmutzig, und liebe die Augen, den Klang und den Geruch deiner Welt.

## GEDANKEN

(von Max M. Richter)

Martin Schleskes Text im Zusammenhang mit dem Bibeltext dieser Woche Joh 1,38+39 gelesen, bringt neue Aspekte zum Klingen.

Zum Beispiel: Im Bibeltext wendet sich Jesus den beiden Jüngern zu. Sie sind einfach losgelaufen. Ohne viel Berechnung. Sie wollten eigene Erfahrungen mit Jesus machen.

Martin Schleske schreibt z.B. vom „einfach Losgehen“, sich auf „das Leben einlassen“ und Gott begegnen. Er schreibt vom Alltäglichen, in dem Gott sich finden lässt: vom Reiten, von seiner Arbeit als Geigenbauer und einem Gespräch mit seiner Frau als „wunderbare Momente gemeinsamer Lebendigkeit“.

Oder: Jesus fragt die beiden Jünger, was sie wollen, was sie suchen. Das zu beantworten, ist oft nicht einfach. Das auszusprechen braucht Klarheit aber auch Mut. Aber die Jünger nehmen nicht nur die Chance zu antworten mutig wahr, sondern folgen Jesus tatsächlich bis nach Hause. Erst so werden sie gesegnet und verändert: Sie lassen sich mit dieser Begegnung beschenken. „Nicht als die Suchenden, sondern als die Liebenden werden wir gesegnet. Nicht als die Wollenden, sondern als die Empfangenden.“

Wie kannst du heute als „Empfangende“/ „Empfangender“ leben?

Was möchtest du heute mit Gott besprechen?